

schreiben in von Truchsen (Truchsen) verderbt hat, worauf dann die weiteren Kombinationen gefolgt sind. Hinsichtlich des Beisages „Truchseß“ (dapifer) meint Bochezer nach Obigem, daß er später als jener „von Truchsen“, und zwar erst im 17. Jahrhundert, aufgenommen worden sei, doch die Autorität Stainhausers zwingt, wie oben ausgeführt ist, der Grabschrift ein höheres Alter zuzuweisen; sollte es jedoch richtig sein, daß „Truchseß“ (dapifer) späteren Ursprunges sei als „von Truchsen“, so möchte ich es wieder nicht für unmöglich halten, daß der gelehrtere Verfasser der Grabschrift (von c. 1315) von der schwäbischen Abstammung und Verwandtschaft des Erzbischofes ausgehend die verderbte Lesart „von Truchsen“ verbessern wollte und daher Truchseß („dapifer“) schrieb.

Jedoch, mag dem nun wie immer sein, so bleibt jetzt sicher wahr, daß Eberhard kein Herr von Truchsen im Kärnten gewesen sein kann, ferner daß wir auch keinen Haltpunkt mehr haben, ihn für einen Truchseß von (Alt-) Waldburg zu halten, sondern daß er ein geborner Edler von Regensberg im alten Thurgau war und seiner mütterlichen Abstammung nach mit dem freien Herrengeschlechte von Baz in Churrätien nächst verwandt gewesen sein dürfte.

P. Willibald Hauthaler, O. S. B.

Das Erdbeben vom 20. Jänner 1889.

Die Gesellschaft für Salzburger Landeskunde hat es sich unter anderem auch zur Aufgabe gestellt, im Lande Salzburg auftretende Erdbeben in ihren Mittheilungen zu verzeichnen und die Verbreitung derselben und ihre Nebenumstände möglichst genau festzustellen. Die Gesellschaft hat daher schon im Juli 1886 Fragebögen in Betreff auf alle Einzelnerscheinungen von Erdbeben aufgelegt und dieselben mit begleitenden Schreiben an eine Reihe von Persönlichkeiten im ganzen Lande Salzburg versendet mit der Bitte, dieselben möchten im Falle eines Erdbebens diese Fragebögen ganz oder auch theilweise ausgefüllt an die Gesellschaft einsenden.

Als uns nun die erste Kunde über ein Erdbeben vom 20. Jänner d. J. zukam, wurden neuerdings Fragebögen nach verschiedenen Richtungen versendet; der folgende Bericht ist eine Zusammenstellung der durch die erfolgten Einsendungen erhaltenen Angaben, für welche wir hier an dieser Stelle den geehrten Einsendern den besten Dank der Gesellschaft aussprechen.

Das Erdbeben vom 20. Jänner bestand aus zwei, zeitlich und räumlich von einander getrennten Stößen, welche sich nur über Pongau und einen kleinen Theil von Lungau verbreiteten.

Der erste Stoß fand um 8^h 46' vormittag statt und wurde verspürt in einer Reihe von Orten, welche eine krumme Linie in der Richtung von Werfen über Bischofshofen und Radstadt bis Mandling und Schladming bilden. Der zweite Stoß äußerte sich in der Linie Außerfelden — St. Johann — Muhr und fand um 9^h 40' vormittags, also kaum eine Stunde später statt.

Der erste Stoß nahm seinen Anfang in Werfen, er wurde dort bereits um 8^h 40' (Bahnzeit) verspürt, er äußerte sich in einem schwachen Donnern, welches etwa 6 bis 7 Sekunden dauerte. Dasselbe schwache Donnern wurde daselbst auch zwei Tage früher bemerkt. Um 8^h 46' wurden dann in Bischofshofen ganz deutlich vier kurze, scharf von einandergetrennte Erdstöße beobachtet und zwar, wie es schien, in der Richtung von NO nach SW. Der Hund, welcher zu den Füßen des Herrn Beobachters schlief, sprang plötzlich auf in dem Momente, als das Erdbeben bemerkt wurde.

Ein donnerndes Getöse, wie wenn ein sehr schwerer Gegenstand auf Eisen auffällt, wurde gleichzeitig mit den Stößen wahrgenommen. In Radstadt dagegen beobachtete man nur einen einzigen Erdstoß, einen Schlag von unten oder ein Erzittern, man hatte das Gefühl, als ob sich der Boden ein wenig gehoben hätte, Gläser klinkten auf ihrer Stelle, auf dem Kirchenchor fiel ein Stück Maueranwurf auf die Tasten der Orgel, Hunde fingen an zu bellen, das gleichzeitig mit dem Erdstoße auftretende Getöse war donnerähnlich, wie wenn ein Holzstoß durcheinander gestürzt oder ein Gewölbe eingefallen wäre. Während das Erzittern in Bischofshofen 2 bis 3 Sekunden währte, bemerkte man daselbe in Radstadt nur etwa eine Sekunde lang. Wie schon anfangs erwähnt, wurde der Erdstoß auch in Schladming verspürt.

Der zweite Stoß wurde 9^h 40' morgens in Außerfelden, St. Johann im Pongau und Muhr im Lungau beobachtet. Er äußerte sich in allen drei Orten als ein einziger Stoß mit gleichzeitigem Erzittern, welches in Außerfelden 3 bis 4, in St. Johann nur eine Sekunde, in Muhr dagegen 5 bis 8 Sekunden dauerte. In Muhr machte die Erscheinung auf den Herrn Beobachter den Eindruck eines einzigen zusammenhängenden Stoßes von 5 oder mehr Sekunden Dauer; in St. Johann beobachtete man einen kurzen, aber heftigen Stoß, es schien daselbst, als ob das Gebäude, in welchem sich der Herr Beobachter befand, um einen Schuh gerückt worden wäre. In Außerfelden fühlte man ein starkes, wellenförmiges Erzittern, der Fußboden schien in fortschreitend senkrechter Bewegung, man hörte gleichzeitig ein Geräusch wie Donnerröllen oder wie wenn in einem tiefer unten gelegenen Raume ein schwerer Kasten verschoben würde. Die Fenster

Der erste Stoß fand um 8^h 46' vormittag statt und wurde verspürt in einer Reihe von Orten, welche eine krumme Linie in der Richtung von Werfen über Bischofshofen und Radstadt bis Mandling und Schladming bilden. Der zweite Stoß äußerte sich in der Linie Außerfelden — St. Johann — Muhr und fand um 9^h 40' vormittags, also kaum eine Stunde später statt.

Der erste Stoß nahm seinen Anfang in Werfen, er wurde dort bereits um 8^h 40' (Bahnzeit) verspürt, er äußerte sich in einem schwachen Donnern, welches etwa 6 bis 7 Sekunden dauerte. Dasselbe schwache Donnern wurde daselbst auch zwei Tage früher bemerkt. Um 8^h 46' wurden dann in Bischofshofen ganz deutlich vier kurze, scharf von einandergetrennte Erdstöße beobachtet und zwar, wie es schien, in der Richtung von NO nach SW. Der Hund, welcher zu den Füßen des Herrn Beobachters schlief, sprang plötzlich auf in dem Momente, als das Erdbeben bemerkt wurde.

Ein donnerndes Getöse, wie wenn ein sehr schwerer Gegenstand auf Eisen auffällt, wurde gleichzeitig mit den Stößen wahrgenommen. In Radstadt dagegen beobachtete man nur einen einzigen Erdstoß, einen Schlag von unten oder ein Erzittern, man hatte das Gefühl, als ob sich der Boden ein wenig gehoben hätte, Gläser klrzten auf ihrer Stelle, auf dem Kirchenchor fiel ein Stück Maueranwurf auf die Tasten der Orgel, Hunde fingen an zu bellen, das gleichzeitig mit dem Erdstoße auftretende Getöse war donnerähnlich, wie wenn ein Holzstoß durcheinander gestürzt oder ein Gewölbe eingefallen wäre. Während das Erzittern in Bischofshofen 2 bis 3 Sekunden währte, bemerkte man dasselbe in Radstadt nur etwa eine Sekunde lang. Wie schon anfangs erwähnt, wurde der Erdstoß auch in Schladming verspürt.

Der zweite Stoß wurde 9^h 40' morgens in Außerfelden, St. Johann im Pongau und Muhr im Lungau beobachtet. Er äußerte sich in allen drei Orten als ein einziger Stoß mit gleichzeitigem Erzittern, welches in Außerfelden 3 bis 4, in St. Johann nur eine Sekunde, in Muhr dagegen 5 bis 8 Sekunden dauerte. In Muhr machte die Erscheinung auf den Herrn Beobachter den Eindruck eines einzigen zusammenhängenden Stoßes von 5 oder mehr Sekunden Dauer; in St. Johann beobachtete man einen kurzen, aber heftigen Stoß, es schien daselbst, als ob das Gebäude, in welchem sich der Herr Beobachter befand, um einen Schuh gerückt worden wäre. In Außerfelden fühlte man ein starkes, wellenförmiges Erzittern, der Fußboden schien in fortschreitend senkrechter Bewegung, man hörte gleichzeitig ein Geräusch wie Donnerrollen oder wie wenn in einem tiefer unten gelegenen Raume ein schwerer Kasten verschoben würde. Die Fenster

damals der mit den Präsch verschwägerte Gabriel Guetrat, ein hochangesehener Mann, dem der Student empfohlen wurde. Er studierte die philosophischen Materien und trat dann zur Theologie über. 1538 wurde er von Bischof Johann Faber ordinirt und wurde Lector an der Universität. Er las über Homer.

Als 1541 Bischof Johann Faber in den Thermen zu Baden bei Wien starb, schrieb Präsch:

Threnologia, in et de Obitu Joannis Fabri, Episcopi quondam Viennensis.

Viennae Austriae per Joannem Singronium 1541. 4^o. 11 Blätter.¹⁾

Präsch, der sich hier Prasinus Halius nennt, schildert in würdiger Weise das Leidwesen der Stadt und der Diözese Wien und den Schmerz des Coadjutors Friedrich Kaufea über das Ableben dieses hervorragenden Mannes.

Weiters übersetzte Präsch vier Bücher der Odyssee im elegischen Versmaße und widmete diese Arbeit seinem Oheim Paul Gereander. Diese Übersetzung fand solchen Beifall, daß sie 1639 in Wittenberg neu gedruckt wurde.

Friedrich Kaufea wurde Nachfolger des Johann Faber auf dem bischöflichen Sitze in Wien. Um die Verlassenschaft seines Vorgängers zu ordnen wählte sich Kaufea einen Sekretär. Die Wahl fiel auf Michael Bessle aus Ravensburg. Kaufea laborirte stets an Mangel an Geld und war somit einer der saumseligsten Zahler Wiens, Bessle wollte aber genau wissen, mit welchen Erträgnissen sein Amt ausgestattet sei, somit sah sich Kaufea veranlaßt mit dem Sekretär folgenden Vertrag abzuschließen.

Der Vertrag soll die Dauer von zwei Jahren haben, und während dieser Zeit soll der Sekretär beziehen von Kaufbriefen zu und unter zehn Gulden 5 Baken, dann aber von jedem Zehnen einen Baken bis zu hundert Gulden, über hundert Gulden von jedem Hundert einen Gulden.

Von einem Lehenbrief 1, 2, auch 3 Gulden je nach Umständen;
von einem Übergabs- oder Gerechtigkeitsbrief 1 fl., ebenso bei einem Heiratsbrief, betrifft ein solcher einen Edlen, dann sei ein Übereinkommen zu treffen;

von einer Präsentation 2 fl.,

von einer Widimirung nach Gestalt des Objectes,

von einem Verfaßbrief 1 fl.,

¹⁾ Diese höchst seltene Schrift befindet sich auf der kais. Hofbibliothek Wien unter der Signatur 46, F. 58.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitt\(h\)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde](#)

Jahr/Year: 1889

Band/Volume: [29](#)

Autor(en)/Author(s): Fugger Eberhard

Artikel/Article: [Miscellen. Das Erdbeben vom 20. Jänner 1889. 254-256](#)